

Fünf Jahre «Schweizerische Gesellschaft für Angewandte Geographie (SGAG)»

Der politische und marktschreierische Gebrauch von raum- und landschaftsrelevanten Begriffen wie Umweltschutz, Landesplanung, Landschaftspflege, Bevölkerungsexplosion, Verstädterung, Massentourismus, Entwicklungshilfe, Verkehrskonzeption usw. zeigt, wie ein mehr oder weniger klar artikuliertes Raumbewußtsein und ein mehr oder weniger objektives Verständnis für das Geschehen in der Landschaft Allgemeingut wird. Gleichzeitig wird die Forderung immer bestimmter, dieses Geschehen durch bewußte Einflußnahme in den Griff zu bekommen. Den verantwortungsbewußten Geographen muß es hier – aus seiner spezifischen Kenntnis der Materie heraus – dazu drängen, am Gespräch und an der Tat teilhaftig zu werden. Dies ist um so dringlicher, als es heute mehr denn je darum geht, bei *jeder* raumrelevanten Tätigkeit keine einseitigen Interessen zu vertreten, sondern Gesamtzusammenhänge aufzuzeigen und keine kurzfristigen Emotionen zu hätscheln, sondern den konsequenten Weg wissenschaftlicher Argumentation einzuhalten.

Dabei ist die Fähigkeit zur Zusammenschau der gegenseitigen Abhängigkeiten im Landschaftsraum wieder mehr gefragt: der moderne Geograph hat weniger denn je Anlaß, auf ein einzelnes Spezialgebiet der Geowissenschaften abzugleiten. Eine richtig verstandene und fachgerecht betriebene Geographie vermag bei den zwangsläufig notwendig werdenden Kontakten mit andern Disziplinen den Vorwurf der unqualifizierten Einmischung sehr wohl zurückzuweisen; es darf nicht zugelassen werden, daß die spezifisch geographische Schau einer bloß territorial bezogenen Betrachtungsweise von einzelnen Sachgebieten weicht. Schließlich sollen auch diese Bemühungen nicht in der Schulstube enden, wo allzu leicht aus der Geographie ein Sammelsurium von Fächern wird, die in einem Normallehrplan sonst nirgends unterzubringen sind.

Die heutigen Zeitumstände verlangen von der Geographie – wie von so mancher Wissenschaft – die Präsenz an der Front der Politik, der Wirtschaft und der Verwaltung. Sowohl den Natur- als auch den Sozialwissenschaften verpflichtet, das heißt in der Synthese eine ganze Reihe von Elementen aus beiden Fakultäten vereinigend, hat sie ihren praktischen Nutzen zu beweisen und ihren Beitrag zur Lösung der Probleme unserer auf Nutzen bedachten Welt zu leisten.

Obschon ihrer Qualität nach zur praktischen Anwendung bestens geeignet, bleibt sie mit ihrer Leistung noch weit hinter vielen andern Disziplinen zurück; der akademisch geschulte Geograph ist

darauf angewiesen, sein Wissen und Können vornehmlich im Lehramt an den Mann zu bringen – so zumal in der Schweiz, während zum Beispiel in den angelsächsischen Ländern und in denjenigen des Ostblocks eine Großzahl von Geographen ihre Kenntnisse praktisch anwendet. Im französischen Sprachraum haben in den fünfziger Jahren O. Tullippe in Lüttich, J. Tricart und E. Julliard in Straßburg und später M. Phlipponeau in Rennes die Anwendung der Geographie stark gefördert und mit diesem Anliegen die Kontakte über die Grenze hinweg gesucht.

Angeregt durch die «Internationale Kommission für Angewandte Geographie», die aus den Weltkongressen von Stockholm (1960) und London (1964) erwachsen ist und zunächst von dem Belgier O. Tullippe, ehemaligem Professor an der Universität Lüttich, geleitet wurde, bildete sich im Sommer 1966 ein Aktionskomitee zur Gründung einer «Schweizerischen Gesellschaft für Angewandte Geographie». Die spontane Unterstützung, die von seiten der kleinen Zahl praktisch tätiger Geographen, von Freunden, «Konsumenten» und «Geschäftspartnern» der Geographie, aber besonders auch von den jungen Fachleuten und Studenten kam, erlaubte bereits am 23. Februar 1967 die Gründung der SGAG.

Schon an diesem Tage konnte durch sechs Berufsgeographen ein weiter Fächer der geographischen Praxis aufgetan werden: Ihre Berichte über die geographische Arbeit im Dienste der freien Wirtschaft, in der Raumplanung des Kantons Bern und der Regio Basiliensis sowie in der Entwicklungshilfe, ferner über den Nutzen der Lokalklimatologie und über Landschaftspflege und Landschaftsschutz im Aargau fanden nicht nur das Interesse der zahlreich anwesenden Fachleute, sondern gelangten später durch die Presse an eine weitere Öffentlichkeit.

Auch in den folgenden Jahren war der Vorstand bestrebt, seinen Mitgliedern immer wieder Kontakte zur praktischen Berufsarbeit zu vermitteln. Dies geschah einerseits durch ein bald rundes Dutzend Rundbriefe mit gezielten Informationen, Literaturangaben und Hinweisen auf Vorträge, Tagungen und Konferenzen sowie dem Ansatz zu einem Stellenvermittlungsdienst, andererseits aber hauptsächlich durch eigene Veranstaltungen, Besichtigungen und Diskussionen, die stets äußerst anregend verliefen.

So konnte gleich zum Jahresbeginn 1968 das Spektrum geographischer Facharbeit erweitert und vertieft werden, als in einem Kolloquium in Baden die

Raumforschung, die Regional- und die Ortsplanung, die Landschaftspflege, der Tourismus und die Grundlagenforschung für die Entwicklungshilfe im Hinblick auf den Einsatz des Berufsgeographen grundsätzlich diskutiert wurden. Weitere Veranstaltungen führten zum Kontakt mit der konkreten Berufsarbeit im Gelände und in der Werkstatt des Geographen: So erlaubten 1968 die Exkursionen rund um den Hallwilersee (zusammen mit den Mitgliedern des Rheinaubundes) und in den Raum Luzern (anlässlich der Hauptversammlung) Einblicke in die praktischen Bestrebungen um Schutz, Pflege und geplante Ordnung dieser Landschaften; die Mitgliederversammlung 1969 machte neben einem Referat von Professor Dr. G. Grosjean, Direktor der «Abteilung für Angewandte Geographie» des Geographischen Institutes der Universität Bern, zur Grundsatzfrage «Warum Angewandte Geographie?» auch bekannt mit der Tätigkeit des Forschungsinstitutes für Fremdenverkehr an der Universität Bern und dem Schweizerischen Fremdenverkehrsverband, wo seither ein vollamtlicher Geograph als Sachbearbeiter eingestellt worden ist. 1970 stand das Thema Flugmeteorologie und meteorologische Flugsicherung anlässlich einer Führung und Besichtigung in Kloten zur Diskussion, und 1971 wiederum waren es mehrere «Beiträge zur basellandschaftlichen Landschafts-, Orts- und Regionalplanung», die gezielt im Raum entlang dem Autobahnbau illustriert wurden. Die kommende Hauptversammlung wird am 6. Mai 1972 im Dreieck Neuenburger-, Murten- und Bielersee stattfinden und den dortigen interkantonalen Raum- und Landschaftsplanungsproblemen gewidmet sein.

Wertvolle Unterstützung durfte die SGAG seit Beginn ihres Bestehens durch den Geographischen Verlag Kümmerly & Frey AG in Bern erfahren, der unsere Gründungsbestrebungen durch eine Startgabe ermutigte, die Statuten in mustergültiger Aufmachung in deutscher und französischer Sprache druckte und schließlich die Gesellschaft anlässlich der Jahresversammlung 1969 in seinen Geschäftsräumen gastlich beherbergte. Ebenso dankbar durften wir im folgenden Jahr eine Einladung des Art. Institut Orell Füssli AG in Zürich entgegennehmen. Dieses Entgegenkommen der beiden großen geographischen Privatunternehmungen unseres Landes bezeugt deren Interesse an unserer Tätigkeit und Zielsetzung.

Der Vorstand ist stets bestrebt, möglichst vielseitige, aber gezielte Kontakte zu pflegen. Diese gehen, zumal im Landesinnern, in eine fachliche Breite, welche die Pluralität der Geographie hervorhebt:

Die Schweizer Schulgeographen wurden im Oktober 1967 anlässlich eines Fortbildungskurses in Genf auf die SGAG und ihre Zwecksetzung aufmerksam gemacht. Es ist der Wunsch des Vorstandes, möglichst bald mit den beiden schweizerischen

Schwestergesellschaften, dem Geographielehrerverein und der Geomorphologischen Gesellschaft, ein gemeinsames Kolloquium auf hoher Ebene durchzuführen, das etwa unter dem Titel «Stand und Aufgabe der Geographie in der Schweiz» stehen könnte. Es dürften und müssten Hochschuldozenten mitreden; für die jungen Geographen müssten sich zweifellos eine standortbestimmende Orientierung und Anregungen für praktische Arbeiten ergeben.

Schon im zweiten Jahr ihres Bestehens nahm die SGAG auch Kontakte auf mit den akademischen Berufsberatungen aller Kantone und versorgte sie mit Dokumentationsmaterial. Die neugegründeten Fachschaften der Geographiestudenten an verschiedenen Universitäten folgten spontan und zahlreich unsern Einladungen und bezeugten dadurch, daß sie der SGAG Vertrauen entgegenbringen.

Von privater Seite her werden vermehrt Arbeitskontakte mit Geographen gesucht; so sind in letzter Zeit – besonders in der Westschweiz – durch bedeutende private Regionalplanungsbüros Geographen ganz oder in Teilzeitarbeit in Dienst genommen worden; regelmäßig werden durch die Gesellschaft Kontakte vermittelt zwischen Reisebüros und Geographen; auch Natur- und Landschaftsschutz beschäftigen vermehrt Geographen.

Im Sinne solcher Verbindungen konnte schon früh der Vorstand ergänzt werden durch die Herren P. Bühler, alt Sektionschef L + T, und A. Waldis, Direktor des Verkehrshauses der Schweiz in Luzern.

Ein weiteres Publikum wurde durch den Präsidenten in verschiedenen Fachblättern über Sinn und Aufgabe der Angewandten Geographie und der SGAG orientiert (so im «Staatsbürger», in der «Schweiz. Hochschulzeitung», in der «Schweizer Gemeinde» u. a.). Die Tagespresse, die wir jeweils zu unsern Veranstaltungen einladen, hat sich zu unserer Tätigkeit sehr positiv eingestellt. Unsere Initiative findet ein überraschend gutes Echo.

Wertvolle persönliche Kontakte, die immer wieder Anregungen und Vergleichsmöglichkeiten bringen, werden auch ins Ausland getragen. Mit den Spitzen der «Internationalen Kommission für Angewandte Geographie» bestehen ständig solche Verbindungen, die bis in die Gründungszeit unserer Gesellschaft zurückreichen. Zwei bekannte Persönlichkeiten der Angewandten Geographie in Frankreich, Professor Julliard von der Universität Straßburg und Professor Phlipponneau, Universität Rennes, konnten durch die Neuenburger Universität für Fachvorträge und Seminarien gewonnen werden. Mit dem Zentralverband der Deutschen Berufsgeographen verbindet uns ein regelmäßiger Schriften- und Gedankenaustausch.

Zur Meinungsbildung und zum persönlichen Gedankenaustausch auf internationaler Ebene war

vor allem der Präsident der SGAG anlässlich seiner zahlreichen Reisen und Kongreßbesuche – mehrere erfolgten mit Unterstützung durch Bundesgelder – besorgt. Seine Stationen, wo er die Anliegen der Schweizerischen Angewandten Geographie in Vorträgen und Seminarien vertrat und für die zu Hause Gebliebenen reiches Dokumentationsmaterial sammelte, waren zum Beispiel Lüttich (3. Kongreß der «Internationalen Kommission für Angewandte Geographie», 1967), Bukarest («Geographie und Tourismus», September 1968), New Delhi (21. Kongreß der Internationalen Geographischen Union, Dezember 1968), Belgrad («Internationale Arbeitsgemeinschaft zur Donau-Forschung», September 1969), Warschau («Angewandte Geographie und Städteplanung», September 1970), Bonn («Geographen in der Entwicklungshilfe?», Oktober 1970) und Rennes (4. Kongreß der «Internationalen Kommission für Angewandte Geographie», Juli 1971).

Vergleiche lehren, daß im Ausland im allgemeinen weit mehr Geographen in praktischer Berufsarbeit tätig sind als bei uns. So fehlt insbesondere der schweizerischen Bundesverwaltung die fachliche Unterstützung durch die Geographen, die ihr für die Erfüllung ihrer Aufgaben in der Entwicklungshilfe und technischen Zusammenarbeit, in der Landwirtschaft, der Landesverteidigung, im Kulturgüter-, Gewässer- und Naturschutz, aber auch im diplomatischen Dienst und in andern Verwaltungszweigen sehr wohl anstünden. Vorstöße unsererseits stießen indessen bislang nur auf kühle Verständnislosigkeit. Es ist nur zu hoffen, daß die sich aufbauenden Bundesstellen für Umweltschutz, Raumplanung, Gesamtverkehrskonzeption u. a. m. das geographische Wissen durch die solide Sicherung von geschulten Fachleuten zugrundelegen!

Unsere Gesellschaft zählt nun über ein halbes Hundert Mitglieder, darunter viele Studenten in höheren Semestern. Es ist uns ein großes Anliegen, daß diese jungen Fachleute ihre Ausbildung so gestalten kön-

nen, daß sie auf die Ausübung eines praktischen Geographenberufes tüchtig vorbereitet werden; dazu gehören Hilfswissenschaften und Nebenfächer, die der beruflichen Neigung und Zielsetzung entsprechen; dazu gehört aber auch die Aufklärung über Berufsmöglichkeiten, Anforderungen und Arbeitsbedingungen, über die Strukturen und Mechanismen der Verbraucherseite. Vor allem sind die Nutznießer und Konsumenten geographischer Erkenntnisse über das Angebot aus unserem Fachgebiet gehörig aufzuklären und insbesondere dahingehend zu orientieren, daß es heute nicht mehr zu verantworten ist, wenn die raum- und landschaftsbezogenen Sachverhalte dilettantisch und ohne geschulte Einsicht in die Zusammenhänge beeinflusst und geordnet werden.

Förderung der Anwendung geographischer Erkenntnisse in Wirtschaft, Verwaltung und Politik bringt Brückenfunktionen zwischen Fach und Forschung, zwischen Konsumenten und Nutznießern. Dieser Dienstleistung, einer ebenso anspruchsvollen wie nützlichen Aufgabe, hat sich unsere noch junge Gesellschaft von Berufsgeographen verschrieben.

Vorstand

Präsident:	Dr. phil. Werner Kündig-Steiner Lachenacker 2, 8049 Zürich
Vizepräsident:	Dr. phil. Hans Heller Waldriedstraße 55, 3074 Muri BE
Sekretär:	Dr. des. Walter Leimgruber Rosentalstraße 13, 4058 Basel
Kassier:	Dr. phil. Hugo Muggli Bachofenstraße 6, 4053 Basel
Beisitzer:	Dr. Frédéric Chiffelle 2, rue St-Nicolas, 2000 Neuchâtel Paul Bühler, a. Sektionschef L+T Tillierstraße 52, 3000 Bern Direktor Alfred Waldis Verkehrshaus der Schweiz Lidostraße 5, 6000 Luzern